

Interpellation

0972 Rytz, Bern (GB)

Weitere Unterschriften: 2

Eingereicht am: 17.09.2003

Klarheit über das Klee-Zentrum und das Kunstmuseum Bern

Im Sommer 2005 soll das neue Klee-Zentrum eröffnet werden. Das Klee-Zentrum bindet nicht nur viele öffentliche Steuergelder (Stadt und Kanton Bern teilen sich rund 30 Prozent der Gesamtkosten. 3,2 Millionen Franken Betriebskosten pro Jahr werden von Kanton, Stadt und Regionsgemeinden getragen), sondern auch private Sponsoringmittel. Damit ist das Klee-Zentrum ein kulturelles Grossereignis, das Nebenwirkungen auf alle anderen Kulturinstitutionen und Kulturschaffenden im Kanton Bern haben wird.

Die begrüssenswerte Investition in das Klee-Zentrum steht im Kontrast zur Finanzknappheit bei der öffentlichen Hand und zur Begrenztheit von privaten Sponsoringmitteln. Sollte das Klee-Zentrum dereinst bei Bau und Betrieb sogar mehr kosten als geplant, dann könnte aus der heutigen Knappheit ein finanzielles Fiasko werden, das über die Bindung von privaten und öffentlichen Mitteln den ganzen Kulturbetrieb schwer treffen würde. Es ist wichtig, dass sich die Politik laufend mit den Chancen und Gefahren des Klee-Zentrums auseinandersetzt und allenfalls Korrekturen vornehmen. Es muss rasch Klarheit über das aktuelle Nutzungs- und Finanzierungskonzept geschaffen werden.

1. Wie sieht die Zusammenarbeit von Klee-Zentrum und Kunstmuseum Bern bei der Ausstellung von Klee-Werken aus? Welche Werke werden nach welchem Konzept in welcher Institution ausgestellt? Wie soll sich das Klee-Zentrum von anderen Klee-Ausstellungen in der Schweiz und international unterscheiden?
2. Wie soll das geplante Kindermuseum aussehen, wie viel wird es im Betrieb kosten und wie wird es finanziert? Braucht es dieses Kindermuseum überhaupt oder liesse sich ein Ausstellungs- und Laborbetrieb mit Kindern nicht ohne grossen Raumbedarf mit der Grundstufe der Schulen und einem museumspädagogischen Dienst viel effizienter umsetzen?
3. Wie sieht das Nutzungskonzept des Konzertsaals aus und wie steht es um den Bedürfnisnachweis im Zusammenhang mit den anderen Musiksälen in Stadt und Kanton Bern? Wird mit den Betreibern der anderen Musiksäle zusammen geplant? Kann eine finanzielle Krise wie beim Kunst- und Kongresszentrum Luzern (KKL) ausgeschlossen werden?
4. Wie können die Forschungsaktivitäten und die geplante „Akademie“ im Klee-Zentrum mit Universität und Fachhochschule koordiniert werden, so dass keine Doppelspurigkeiten entstehen?
5. Wie sieht die inhaltliche Verbindung und die betriebliche Zusammenarbeit des Klee-Zentrums mit dem Kunstmuseum Bern und dem geplanten Museum für Gegenwartskunst aus? Würde nicht eine grosse Chance bestehen, die drei Schwerpunkte alte Mei-

- ster, klassische Moderne und Gegenwartskunst optimal auf die zwei Häuser zu verteilen und damit Synergien bei der Finanzierung und beim Raumbedarf zu schaffen?
6. Es wurde beschlossen, das Klee-Zentrum und das Kunstmuseum Bern zusammenzuführen. Wie weit ist die Zusammenführung der beiden Stiftungen fortgeschritten? Wird alles unternommen, um eine neue gemeinsame Institution aufzubauen, welche die hochgesteckten Ziele erreichen kann?
 7. Kann der Regierungsrat ausschliessen, dass Bau und Betrieb des Klee-Zentrums mehr kosten werden als geplant? Wenn nein: Welche Sofortmassnahmen werden ergriffen?

Antwort des Regierungsrates

Die Eröffnung des Paul-Klee-Zentrums im Jahr 2005 stellt für das bernische Kulturleben in der Tat eines der wichtigsten Ereignisse der vergangenen Jahrzehnte dar. Der weltberühmte Maler Paul Klee verdient es zweifelsohne, dass seine Werke in einem erstklassigen Museum gezeigt werden, das den höchsten internationalen Standards entspricht. Das Paul-Klee-Zentrum ist aber mehr als nur ein Museum: Es handelt sich um ein echtes Kulturzentrum, das ein multidisziplinäres Programm erlaubt, insbesondere mit Schwerpunkt Musik, und das Möglichkeiten für wissenschaftliche Forschungen und geeignete Kongressräumlichkeiten bietet.

Wie die Behörden der Stadt Bern und zahlreiche Privatpartner ist auch der Regierungsrat der Ansicht, dass es, trotz der erwiesenen Notwendigkeit von Einsparungen auf allen Gebieten, also auch in der Kultur, nötig ist, die Möglichkeit zu behalten, ein ambitioniertes Projekt zu realisieren, dessen nationale und internationale Ausstrahlung dem gesamten kulturellen Leben des Kantons Bern zu Gute kommt. Er hat somit den Bau des Paul-Klee-Zentrums als prioritär eingestuft, um einerseits den Wünschen von Livia und Alexander Klee nachzukommen, die den Bau von eigenen Ausstellungsräumlichkeiten für Klees Werke an bestimmte Fristen gebunden haben, und andererseits, um das sehr grosszügige Angebot der Stiftung Maurice and Martha Müller anzunehmen, welche die Kosten für den Neubau übernehmen will. Wie die Interpellantin richtig feststellt, bedingt die Schaffung des Paul-Klee Zentrums ein neues Konzept für die Zusammenarbeit und die Komplementarität zwischen den grossen Kulturinstitutionen der Stadt Bern, insbesondere zwischen den Museen. Der Regierungsrat wünscht schliesslich, dass sich das Paul-Klee-Zentrum bestens in die Museums- und Kulturlandschaft von Stadt und Kanton Bern einbettet. Aus diesem Grund hat er im Einverständnis mit den Berner Stadtbehörden den gemeinsamen Willen der Stiftungsräte des ZPK und des KMB, ihre strategischen und operativen Leitungen zusammenzulegen, gefördert und unterstützt. Mit dieser Zusammenlegung wird eine optimale Planung im Bereich der visuellen Künste ermöglicht. Sie erlaubt des Weiteren eine effiziente Ressourcenverwaltung, die voll und ganz auf die Synergien und die Komplementarität abzielt. Der Regierungsrat verfolgt mit grosser Aufmerksamkeit die Vorbereitungsarbeiten im Hinblick auf die Fusion der beiden Institutionen. Soweit diese zurzeit beurteilt werden können, entsprechen sie seinen Erwartungen.

Die detaillierten Betriebskonzepte werden daher zurzeit noch ausgearbeitet. Die Fragen der Interpellantin können aber folgendermassen beantwortet werden:

1. Mit der Zusammenlegung von ZPK und KMB können die Ausstellung von Klee-Werken zentralisiert und die den beiden Institutionen zur Verfügung stehenden Sammlungen vereint werden. Für die Eröffnungsausstellung des ZPK, die noch vor der beabsichtigten Fusion vorbereitet werden muss, nimmt eine von den beiden Stiftungsräten genehmigte Erklärung von Ende April 2003 in Aussicht, eine Vereinbarung über die zur Verfügung Stellung von Klee-Werken aus der KMB-Sammlung abzuschliessen.. Die Paul Klee gewidmeten Ausstellungen werden dank dem aussergewöhnlichen Fundus von Klee-Werken durch ihre künstlerische und wissenschaftliche Qualität bestechen: Es sei an dieser Stelle daran erinnert, dass rund 40 Prozent des Gesamtwerks von Paul Klee hier vereinigt sein werden. Diese einzigartige Sammlung und die von der Stiftung Paul Klee bereits durchgeführten wissenschaftlichen Arbeiten werden die Entwicklung einer erstklassigen wissenschaftlichen Kompetenz ermöglichen. Mit seinen Sammlungen und seinem Expertennetz wird das Paul-Klee-Zentrum somit die besten Trümpfe haben, um im Bereich der Paul-Klee-Ausstellungen eine nicht zu übertreffende Vielfalt anbieten zu können. Und letztlich wird

das Paul-Klee-Zentrum auch noch über eine einzigartige Stärke verfügen: Das Gesamtwerk des Künstlers wird disziplinübergreifend sein und sein gesamtes künstlerisches Schaffen widerspiegeln. Musik, Kunstpädagogik, Schriften: Klee war stets in allen diesen

Bereichen tätig, und die Tätigkeiten des ZPK werden Spiegelbild dieser aussergewöhnlichen intellektuellen Vielfalt sein. Es besteht eine Absichtserklärung der Präsidenten der Museumskommission des Kunstmuseums Bern (KMB) und des Zentrums Paul Klee (ZPK), Prof. Dr. Christoph Schäublin und Regierungsrat Werner Luginbühl, in Bezug auf die Koordination der Eröffnungspräsentation im Zentrum Paul Klee. Darin wurde festgelegt, dass das KMB seine Ausstellungen ab dem Jahr 2005 mit denjenigen des ZPK koordiniert. Die Direktoren der beiden Häuser haben bereits diesbezügliche Gespräche aufgenommen. Es geht darüber hinaus auch um eine Gesamtkoordination des Ausstellungsangebots in Bern. Die Museumskommission hat sich bereit erklärt, dem ZPK für dessen Eröffnungsausstellung Werke aus seinem Klee-Besitz als temporäre Leihgaben zur Verfügung zu stellen.

2. Für das Kindermuseum sind fix 600 m² Fläche vorgesehen. Diese ist in drei Ateliers à 70 m² unterteilt, in einen Loftbereich à 250 m² sowie in ein Mitarbeiterbüro à 50 m². Die Räume sind modern und den unterschiedlichen Bedürfnissen entsprechend eingerichtet. Das «Kindermuseum» will Kinder und Erwachsene über die Begegnung mit Kunst zum eigenen kreativen Schaffen hinführen. Dies liegt in Paul Klee und in seiner spartenübergreifenden künstlerischen Aktivität begründet. Andererseits ist die ästhetische Erziehung ein zentrales Anliegen, um so die Attraktivität des Zentrums nachhaltig zu sichern. Personale Vermittlung von Kunst im Kontext des aktuellen Zeitgeschehens steht im Kindermuseum im Vordergrund: Malerei mit Verbindung zu Musik, Literatur, Theater, Puppentheater und Tanz, Klees Malerei im Kontext mit der Natur sowie die didaktische Inszenierung seiner Arbeit als Pädagoge stehen im Vordergrund. Ausstrahlend in alle Bereiche des Zentrums, kommt dem Kindermuseum deshalb mehr Bedeutung zu als einer «klassischen museumspädagogischen Abteilung». Der Bau des Kindermuseums wird wie der gesamte Zentrumsbau aus privaten Mitteln finanziert. Der Betrieb ab 2005 wird zu 50 Prozent durch Mittel aus der privaten Stiftung «Fondation du Musée des Enfants auprès du Centre Paul Klee», zu 30 Prozent von der «Stiftung Zentrum Paul Klee» sowie zu 20 Prozent aus erwirtschafteten Erträgen finanziert. Der Betrag der «Stiftung Zentrum Paul Klee» von jährlich CHF 400 000.-- setzt sich vor allem aus Beiträgen an Dienstleistungen, Kommunikationsmassnahmen und Infrastruktur für das Kindermuseum zusammen. Die Finanzierung mit privaten Mitteln ist bis 2011 gesichert. Von der öffentlichen Hand werden auch längerfristig keine zusätzlichen Mittel beansprucht.

Eine Realisierung der Grundidee des Kindermuseums ohne grossen Raumbedarf, aber mit einem Museumspädagogischen Dienst, erscheint nicht möglich, weil beim Kindermuseum in ZPK der Bezug zu den Originalen, zur Sammlungspräsentation und zu den Wechselausstellungen permanent hergestellt werden soll. Aus den Ausführungen über Zielsetzung und Kontext des Kindermuseums ergibt sich, dass das Kindermuseum nach den Absichten des Paul-Klee-Zentrums einen wesentlichen Beitrag leistet, um die hohen Ansprüche der Kunstvermittlung im Sinne von Paul Klee zu realisieren.

3. Zurzeit werden das Betriebskonzept des Konzertsaals und die allgemeine künstlerische Musikplanung des ZPK ausgearbeitet. Für die Verantwortlichen des ZPK soll der neue Saal eine Chance für die professionelle Musikszene Berns sein und eine neue Programmgestaltung anbieten können. Darüber wird noch vertieft zu diskutieren sein. Die musikalischen Aktivitäten werden sich auf kleine und mittlere Formationen sowie auf die zeitgenössische Musik konzentrieren. Die von den ZPK-Verantwortlichen angestrebte Zusammenarbeit muss im Detail noch definiert werden. Beim Zentrum Paul Klee handelt es sich insgesamt um ein komplexes und auch ambitioniertes Vorhaben. Dieses ist nicht frei von jeglichen finanziellen Risiken, insbesondere auf mittlere und längere Sicht. Der Konzertsaal bildet in diesem Zusammenhang ein Element des gesamten Vorhabens, das nicht isoliert als spezifisches finanzielles Risiko zu bezeichnen ist. Der Regierungsrat wird das gesamte Vorhaben aufmerksam verfolgen und nötigenfalls im Rahmen seiner Möglichkeiten auch intervenieren.
4. Die im ZPK geplante Akademie steht unter der Verantwortung von Prof. Gramaccini von der Universität Bern. Die Projektverantwortlichen wünschen eine enge Koordination mit der

Universität und mit der Hochschule der Künste und haben in diesem Sinne entsprechende Gespräche aufgenommen. Die Aktivitäten der Akademie sollen diejenigen der Hochschule für Künste und der Universität ergänzen. Der Regierungsrat unterstützt diese unabdingbare Zusammenarbeit und wird sie bei Bedarf auch fördern. Es darf nicht vergessen werden, dass die Hauptaufgabe der Akademie darin besteht, eine Weiterbildung für Kunstschaffende anzubieten, was im Angebot der Fachhochschule der Künste bisher fehlt und wohl auch in naher Zukunft nicht angeboten wird.

5. Das allgemeine künstlerische Konzept, welches das ZPK, das KMB und das Museum für Gegenwartskunst – das nicht ein unabhängiges Museum, sondern ein Teil des KMB ist – umfasst, muss im Detail noch ausgearbeitet werden. Die Verantwortlichen haben sich hingegen bereits mit der Frage der zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten befasst:
 - Um den Erwartungen der Öffentlichkeit gerecht zu werden, muss sich das Paul-Klee-Zentrum — schon allein wegen seines Namens und der bereits getätigten breiten Öffentlichkeitsarbeit — auf das Werk von Paul Klee konzentrieren. Auch wenn es sicherlich möglich ist, zeitgenössische Künstler des Meisters in Betracht zu ziehen, so wäre es hingegen unangemessen, im Zentrum eine zu vielfältige Programmgestaltung anzubieten, die der Publikumstreue und dem Profil des Zentrums schaden würde. Das Paul-Klee-Zentrum hat letztlich auch keinen Raum zur Verfügung, der ständig für die Ausstellung zeitgenössischer Kunst genutzt werden könnte. Nur die Räume, die den temporären Ausstellungen gewidmet sind, könnten teilweise vorübergehend Ausstellungen von zeitgenössischer Kunst aufnehmen.
 - Das Gebäude an der Hodlerstrasse wird nicht über genügend freie Ausstellungsräume verfügen, um die Abteilung «Gegenwartskunst» aufzunehmen. Zwar werden Paul Klees Werke, die sich heute an der Hodlerstrasse befinden, ins Paul-Klee-Zentrum überführt. Der dadurch frei werdende Raum wird aber für die Ausstellung der kürzlich als fünfjährige Leihgabe erworbenen Sammlung Gerlinger genutzt. Er wird somit vor allem der klassischen Moderne gewidmet sein und ausserdem eine Sammlung alter und insbesondere bernischer Meister präsentieren.
 - Das KMB verfügt über eine sehr grosse und international bedeutende Sammlung zur Gegenwartskunst. Diese kann aus Platzmangel im KMB nicht gezeigt werden. Ihr Raumbedarf umfasst rund 4000 m². Für deren Präsentation bietet das Gebäude des ehemaligen Progymnasiums am Waisenhausplatz ideale Bedingungen, beispielsweise für Videoarbeiten oder Installationen. Es ist jedoch bestens geeignet sowohl für Wechselausstellungen als auch als temporäre Arbeitsstätte für Künstler. Kunstmuseum und Zentrum Paul Klee benötigen ihr Raumangebot für Thementausstellungen zu ihren Sammlungsschwerpunkten. Ohne ein solches Ausstellungsprogramm werden, vor allem im ZPK, die Besucherzahlen rasch einbrechen.
 - Dank grosszügigem Angebot von Mäzenen kann die Sanierung und der Umbau des Progymnasiums mit privaten Geldern finanziert werden. Der Leistungsvertrag zwischen der regionalen Kulturkonferenz Bern und dem KMB sieht ein Budget für den Betrieb dieser Abteilung vor. Die Verantwortlichen des KMB haben ein Betriebsbudget erarbeitet: die zu Verfügung gestellten Mitteln erlauben eine gute Programmierung und ein ausgeglichenes Budget.
 - Mit der Aufteilung auf drei Gebäude werden nicht nur Ausstellungsbedingungen ermöglicht, die den geltenden Standards entsprechen, sondern auch die Entwicklung eines kohärenten Marketings, das die Publikumstreue erleichtert.
6. Die Zusammenlegung zweier komplexer Institutionen wie das ZPK und das KMB ist eine langwierige Aufgabe. Dabei stellen sich natürlich strategische Probleme, aber auch Probleme beim Management, bei den rechtlichen Aspekten sowie bei der Ressourcenverwaltung. Diese Aufgaben sind vor allem Sache der Organe der beiden Stiftungen. Der Regierungsrat kann aber versichern, dass er das Vorankommen des Projekts genau verfolgt und mit Befriedigung feststellen kann, dass die beiden Stiftungsräte gemeinsam und sehr konstruktiv an diesem Projekt arbeiten. Er kann somit bestätigen, dass alles unternommen wird, um eine neue gemeinsame Institution zu realisieren.

7. Bisher entsprechen die Kosten der realisierten Arbeiten den Prognosen. Da die Arbeiten aber erst in 18 Monaten abgeschlossen werden, kann hier und heute noch keine definitive Erklärung abgegeben werden. Es ist übrigens nicht am Regierungsrat, sich verbindlich zu äussern, wie von der Interpellantin gewünscht, da es die «Maurice and Martha Müller Foundation» ist, die sich vertraglich verpflichtet hat, den Bau des ZPK zu finanzieren und allfällige Kostenüberschreitungen zu übernehmen. Solche Überschreitungen sind beim gegenwärtigen Stand der Dinge jedoch rein hypothetischer Natur. Was die Betriebskosten betrifft, werden verlässliche Aussagen erst einige Zeit nach Inbetriebnahme des Zentrums möglich sein. Gestützt auf die aktuellen Betriebskostenschätzungen muss mittel- und langfristig mit einer Finanzierungslücke gerechnet werden.

An den Grossen Rat